



Bild: fotolia.com

Die Globalisierung macht die Welt scheinbar kleiner. Doch auch die Kirche blieb früher nicht einfach im Dorf. Die Reformation nutzte Errungenschaften wie den Buchdruck oder die Fortschritte in der Seefahrt, um sich auszubreiten.

Schon die Reformatoren dachten global

Segen und Fluch: Die Entdeckung und Kolonialisierung neuer Erdteile ermöglichen die Reformation, sich auszubreiten. Die heutige Globalisierung hingegen bringt die Kirche unter Druck. Kulturen verbreiten sich so schnell wie noch nie.

Micha Rippert

Der Begriff der Globalisierung ist wahrscheinlich in den 1960er Jahren entstanden und bezeichnet die weltweite Annäherung von Ländern und Personen. Die Globalisierung steht für die Zunahme an internationalen Verflechtungen in vielen Bereichen. Die Grundlage für die Globalisierung sind technische Neuerungen: Telefone, Handys und das Internet ermöglichen eine immer schnellere Kommunikation und geben dem Informationsaustausch ein sich fortlaufend änderndes Gesicht.

Distanzen verlieren an Bedeutung
Flugzeuge bringen die nie dagewesene Möglichkeit, innerhalb weniger Stunden in praktisch jedes Land und die Metropolen zu reisen. Ein immer dichteres und schnelleres Schienennetz erlaubt Arbeitswege für Pendler, die früher eine Tagesreise bedeuteten. Die Globalisierung führt zusammengefasst zu einem schnelleren und unkomplizierteren Austausch von Gütern, Informationen und Menschen. Immer mehr Produkte und Dienstleistungen

stehen für immer mehr Menschen günstiger und unkomplizierter zur Verfügung.

Kulturen werden flüchtiger
Die Globalisierung schafft nicht nur für die Wirtschaft völlig neue Rahmenbedingungen, sondern auch für Religion und Kultur. Infolge der Globalisierung sind Kulturen nicht mehr an ihren ursprünglichen Ort gebunden, sondern beginnen sich noch schneller über den Globus zu verteilen, als dies während der Kolonialzeit der Fall war. Es sind nicht mehr zwingend geografische Grenzen, die den Kulturen und Religionen ihren Rahmen geben. Durch die Verbreitung der Kulturen auf der Welt bilden neu Vernetzungen von Menschen und soziale Gemeinschaften den Rahmen für eine Kultur oder Religion. Dies bringt Konfliktpo-

tenzial mit sich. Samuel P. Huntington, ein US-amerikanischer Politikwissenschaftler und Autor, ging in seinem Buch «The Clash of Civilizations» (Deutsch: Kampf der Kulturen) von 1996 diesen kulturellen Veränderungen auf den Grund und löste damit eine grosse Kontroverse aus. Es zeigt: Die Globalisierung ist ein brisantes Thema.

Globalisierung ist nicht neu

Die Globalisierung scheint ein Zeitalter in der Weltgeschichte zu sein, wie man es vorher noch nicht gesehen hat. Blickt man gut 500 Jahre zurück, zeigt sich aber, dass bereits die Reformatoren den technischen Fortschritt und die Entdeckung neuer Gebiete für sich nutzbar gemacht haben – also schon damals von einer «ersten Globalisierung» profitieren konnten. Als Johannes Gutenberg 1450 die Druckpresse erfand und damit den Buchdruck revolutionierte, war das eine Erfindung, die eine völlig neue Verbreitung von Informationen ermöglichte. Der Gutenberg'sche Buchdruck leistete einen wesentlichen Impuls dazu, dass Europa mit der Verbreitung der Bibel nachhaltig alphabetisiert wurde. 1492 entdeckte Christoph Kolumbus Amerika. Dank ihm und wei-

teren ambitionierten Entdeckern wie zum Beispiel Magellan wurde die Schifffahrt fortlaufend weiterentwickelt. Der technologische Fortschritt, die besseren Schiffe und neuen Karten bahnten den Weg für die Kolonialisierung der ganzen Welt und damit auch für die Verbreitung von neuem Gedankengut. Die Entdeckung neuer Gebiete und deren Kolonialisierung machten es erst möglich, dass reformatorisches Gedankengut «global» wurde.

Bibel ist Eckstein und Wahrheit

Die Entwicklung neuer technischer Möglichkeiten spielte also bereits zur Zeit der Reformation eine entscheidende Rolle. Der Unterschied zu heute ist, dass sich die Geschwindigkeit des technischen Fortschritts und das Ausmass der globalen Verflechtung potenziert haben. Die Reformation – vor 500 Jahren als kirchliche Erneuerungsbewegung gestartet – gerät durch die heutige Globalisierung unter Druck. Neues Gedankengut kommt von aussen auf die Kirche zu. Die Kirche findet sich eher in einer Position wieder, in der sie das christliche Gedankengut gegen viele andere Ideologien zu behaupten hat. Die «Lösung» dieses Problems könnte die gleiche sein wie

vor 500 Jahren: In einer Zeit von Gehässigkeiten zwischen den verschiedenen Konfessionen, Kriegen und Ringen um Wahrheitsansprüche der neuen Kirche war es die Bibel, die zwar meist selbst der Eckstein war, an dem man sich stiess, doch eben auch die Wahrheit, auf die man sich immer wieder berief. Ein Blick 500 Jahre zurück zeigt somit Lösungsansätze für das Verhalten der Kirche in einer turbulenten und sich verändernden Zeit: das Festhalten an Bewährtem.

«Errungenschaften nicht verschenken»

Die Globalisierung ist für die reformierte Kirche also Fluch und Segen gleichermaßen: Einst war die Kolonialisierung – quasi der Vorläufer der Globalisierung – Voraussetzung für die Verbreitung der Bibel und des reformierten Gedankenguts über den Globus. Ein halbes Jahrtausend später lässt die immer stärker zunehmende globale Verflechtung die reformierte Kirche in Konkurrenz zu vielen anderen Religionen und Kulturen treten. Bundesrat Johann Schneider-Ammann kommentierte die Situation in einer Rede zum Reformationsjubiläum wie folgt: «Die erste Globalisierung und die Reformation haben uns viel gegeben, was unsere Zeit auf diesem Planeten lebenswerter und intensiver macht. Wir sollten uns hüten, unter dem Druck des heutigen Umbruchs und der Verunsicherung, die sie mit sich bringt, diese Errungenschaften des menschlichen Geistes einfach zu verschenken.»

Waldseemüller-Karte von 1507: Sie zeigt den neuen Kontinent Amerika, der 15 Jahre zuvor von Christoph Kolumbus entdeckt worden war. Der Kolonialismus gilt als Vorläufer der heutigen Globalisierung.



Dossier zum Sammeln

DIE REFORMATION

2017 feiern wir 500 Jahre Reformation. Bereits 2014 begann der Kirchenbote mit dem mehrjährigen Schwerpunktthema Reformation, das auch 2017 weiterverfolgt wird. Darin werden Persönlichkeiten und Ereignisse näher vorgestellt, die für die reformatorischen Kirchen in der Schweiz von Bedeutung sind. Die Zeitachse am unteren Rand dieser Doppelseite gibt einen Überblick und hilft, die Personen und Ereignisse einzuordnen. Alle bisher erschienenen Dossierbeiträge können heruntergeladen werden auf www.evangelium-tg.ch/reformation und auf www.kirchenbote-tg.ch.

- *ca. 1330 John Wyclif
- *1369 Jan Hus
- 1414–1418 Konzil zu Konstanz
- 1450 Erfindung moderner Buchdruck durch Gutenberg
- *1466 Erasmus von Rotterdam
- *1482 Johannes Oecolampad
- *1484 Ulrich (Huldrych) Zwingli
- *1484 Joachim von Watt (Vadian)
- *1497 Philipp Melancthon
- *1504 Heinrich Bullinger
- *1509 Johannes Calvin
- 1517 Thesenanschlag Luthers
- 1521 Exkommunikation Luthers
- 1530 Augsburger Bekenntnis
- 1545–1563 Konzil von Trient

- 1549 Abendmahlskonsens Calvin/Bullinger
- 1555 Augsburger Religionsfrieden
- Ab ca. 1560 Grundfassung der Anglikanischen Kirche
- 1566 2. Helvetisches Bekenntnis
- Ab ca. 1660 Pietismus
- Ab ca. 17. Jh. Protestantische Kirchen USA
- Ab 1830 Kulturkampf in der Schweiz
- Ab ca. 1850 Liberalismus
- 1858 Schweizerische Reformierte Kirchenkonferenz
- 1874 Thurgauer Bekenntnis
- *Ab 1960: Globalisierung